

Aktuelles Juli 2012

Offener Brief eines verheirateten schwulen Priesters an Dr. Joachim Meisner, Köln
zur Kenntnis Herrn Dr. Franz-Josef Overbeck, Essen

Sehr geehrter Herr Dr. Meisner,
vielleicht wundern Sie sich über die Anrede. Leider haben wir in Köln keinen Bischof. Dessen Aufgabe wäre es, das Reich Gottes zu verkünden: die Liebe Gottes zu uns Menschen und unsere zueinander. Beten Sie mit mir um einen solchen!

Ich schreibe Ihnen, da Sie mir durch Ihr Offizialat – Außenstelle Essen – ein Verfahren zur Entlassung aus dem Klerikerstand angekündigt haben. Zu dem Brief vom 02. Juli 2012 möchte ich Stellung nehmen:

Sie schreiben von meiner Lebenspartnerschaft mit meinem Mann Norbert Reicherts. Sie sei nicht mit meiner klerikalen Standespflicht zu vereinbaren. Ich frage Sie: wie sollte ich nicht lieben? Genau das ist meine Berufung in dieser Welt. Ich liebe Gott. Neben meinem Mann liebe ich die Menschen und das Leben, weil es uns von Gott in jedem Augenblick neu geschenkt wird.

Kleriker sein heißt, erwählt zu sein. Alle, die Sie „Laien“ nennen, sind Kleriker! Von Gott erwählt, die Liebe zu leben. Jede und jeder nach der eigenen Berufung. Meine unterscheidet sich nicht von der eines Bäckers oder Lehrers. Von dieser Aufgabe kann kein Mensch einen anderen entlassen.

Ich würde mich freuen, Ihnen am Sonntag bei der CSD-Parade zu begegnen. Ausdruck der Liebe ist der Respekt vor der Würde des Menschen. Zu der ureigenen Berufung Gottes gehört die sexuelle Identität des Menschen. Weil diese von Ihnen, wie ich vernommen habe, bei homosexueller Berufung zur Liebe nicht respektiert wird, aber vor allem weil sie in vielen Ländern der Welt mit Todesstrafe bedroht ist, de-monstrieren wir. Die Monstranz ist der Mensch. Eine zeitgemäße Form der Fronleichnamprozession. Gott ist Mensch geworden, wird Mensch in jedem Augenblick.

Zum Thema Sexualität wird Ihnen Ihr Gewissen sprechen, ebenso wie Herrn Dr. Franz-Josef Overbeck aus Essen. Es ist das Wort Gottes, das in uns spricht und lebt. Insbesondere in der Begleitung Sterbender habe ich eine große Demut vor dieser unmittelbaren Begegnung mit Gott, der in uns lebt und unser Gewissen lenkt, gelernt.

Sie schreiben, ich wäre 1998 aus dem priesterlichen Dienst ausgeschieden. Das ist nicht so. Wann mich Gott berufen und geweiht hat, weiß ich nicht. Wir haben es in der Priesterweihe 1989 gefeiert. 1998 habe ich das Amt der Amtskirche zurückgegeben, um meinen priesterlichen Dienst und mein Versprechen Gott gegenüber weiter zu erfüllen.

Die verantwortlichen Hirten, um ein altes Bild aufzugreifen, lassen die Herde in großen Teilen allein. Sie unterstützen nicht, dass Menschen ihren ureigenen Weg mit Gott finden und gehen, sondern legen ihnen menschliche Gesetze auf. Ich bemühe mich nach meinen kleinen Kräften, die Liebe Gottes ohne bischöfliche Unterstützung sichtbar zu machen, weil auch ich sie an mir erlebe. Das tue ich vor allem in den konkreten seelsorglichen Begegnungen. Diese sind Sakrament. Die Feier der Eucharistie, zu der ich Sie herzlich einlade am Sonntag, den 08.07.2012 um 10.30 Uhr in der Kapelle in Köln-Ostheim, ist Danksagung und Fest dieser Begegnung mit Gott mitten unter den Menschen.

Mit-menschliche Grüße sendet Ihnen

Ihr Christoph Schmidt
(wegen fehlendem Bischof)
selbständiger katholischer Priester

